

Stücklesbesitzer will mit anderen teilen

Niko Hatzidakis plant im Schönbühl einen Gemeinschaftsgarten und sucht Gleichgesinnte

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
UWE SPEISER

Schwaikheim.
Ein Gemeinschaftsgarten beziehungsweise „Bürgergarten“ soll aus seinem Stücke im Schönbühl werden. Rund 100 Meter lang und etwa 20 Meter ist es breit und damit viel zu groß für nur (s)eine Familie, sagt Niko Hatzidakis. Er will teilen, gerade auch weil er selbst miterlebt hat, wie schwer es ist, an ein Gartengrundstück im Außenbereich ranzukommen.

Niko Hatzidakis und seine Frau haben das Grundstück seit 2015. Es sei toll und wichtig, dass ihre beiden Kinder dort herumtollen können, so der 34-Jährige. An ein Gartengrundstück im Außenbereich zu kommen sei aber nun mal kein Wunschkonzert, die Nachfrage sei riesig, viel größer als das Angebot. „Auf 100 Interessierte kommen vielleicht zwei, drei Gärten“.

Die Familie, die in der Seitenstraße wohnt, suchte im Internet und verteilte Flyer, über ein Jahr lang. Letztlich hatten sie aber über eine Anzeige im Amtsblatt Erfolg, genauer Glück, meint Hatzidakis. Solche Stücke gingen sonst eigentlich immer unter der Hand weg. Bei den Angeboten im Internet sei, bis sie drauf stießen, entweder alles bereits weg oder übersteuert gewesen. „Uns war irgendwann sogar egal, wo das Grundstück gewesen wäre.“ Die Familie sei oft draußen auf dem Stücke, auch unter der Woche. Er oder seine Frau sind durchs Gärtner auf Balkon und Terrasse, beim Anbau von Tomaten dort, sozusagen auf den Geschmack gekommen, halten gesunde Ernährung mit eigenangebauten oder regional erzeugten Lebensmitteln für wichtig.

Angebot an Interessierte: Selber gärtnern und für Eigenbedarf ernten

Sie beschlossen also, Interessierten anzubieten, am Garten teilhaben zu können, sie dort ebenfalls „nach Herzenslust in der Erde wühlen“ zu lassen. Förmlich aufgeteilt, mit entsprechendem Eintrag im Grundbuch, ist und wird der Garten nicht. Hatzidakis denkt nicht an Parzellen oder gar eine Warteliste. Er will versuchen, noch andere Stücke in der Nachbarschaft dazuzupacken. Seine Beobachtung im Schönbühl: viele Stücke, aber eben auch viele, auf denen er noch nie jemanden gesehen habe, die verwaist, stellenweise gar verwildert seien. „Kandidaten“, die einbezogen werden könnten, hat er bereits ausgemacht.



Niko Hatzidakis hat, seit er das Stücke hat, immer mehr Gefallen am Gärtnern gefunden.

Foto: Speiser

Seine Idee: ein „Bürgergarten“, in dem jeder anpflanzen kann und für den Eigenbedarf ernten darf, aber auch mitgestalten soll. Auch an eine Kooperation mit der Schule und Kindergärten denkt Hatzidakis. Im Herbst soll umgegraben, sollen Beete angelegt werden, mit dem Pflanzen soll es im nächsten Frühjahr losgehen, er denkt dabei vor allem an junge Obstbäume. Das Stücke liegt am Hang, ist steil. Es soll oben etwas abgegraben und unten aufgefüllt werden, so dass auf ihm zumindest eine einigermaßen ebene Fläche entsteht. Ein Landwirt hat Unterstützung zugesagt, wird Pferdewirtschaft als Dünger liefern.

Motto „Do it yourself“ gilt nicht nur für Heimhandwerker

Hatzidakis denkt an eine bürgerschaftliche Kooperation, schließt für später die Gründung eines Vereins nicht aus. Er ist sozusagen in Vorleistung getreten, hat mit dem

Umgestalten schon begonnen, mit Unterstützung der Familie und von Freunden. Eine gepflasterte Terrasse ist angelegt, ein Mäuerchen, zu dem er die Steine selbst herangeschafft hat. Eine Geschirrhütte ist auch bereits da, ein Spielplatz im Entstehen. Er plant einen Tag der offenen Tür,

denkt an Workshops oder Seminare, Motto „Do it yourself“. Ein Treffen vor Ort gab es bereits, mit 14 Teilnehmern, die nicht nur aus Schwaikheim kommen. Ein Garten bedeute mehr als nur harte Arbeit, man könne dort etwas dem Alltag entfliehen, Stress hinter sich lassen, wirbt Hatzidakis.

Griechische Wurzeln

Beruflich hat Hatzidakis nichts mit Gartenbau oder Landwirtschaft zu tun. Er arbeitet in der Qualitätssicherung eines Dienstleisters für Pharmafirmen. Allerdings kann er sich die Arbeit so einteilen, dass er auch mal einen Vor- oder Nachmittag draußen auf dem Stücke ist und dort, wie er sagt, seinen „Akku aufladen kann“. Er hat griechische Wurzeln. Etwas abgeben, mit anderen teilen, sei er also

gewohnt.

Gemeinschaftsgärten gibt es unter anderem in Berlin, Aachen, München, Köln, Hannover, aber dort jeweils innerhalb der Stadt. Auf Kuba sind sie weit verbreitet. Eine besondere Form ist „Gardensharing“, bei dem ein Grundbesitzer einem oder mehreren anderen den Zugang ermöglicht, um Nahrungsmittel anzubauen.

Sperrung der Dammstraße

Gemeinde legt Straße tiefer

Schwaikheim.

Jetzt lässt die Gemeinde die Straße unter dem Steg des neuen Feuerwehrhauses tiefer legen. Wie mehrfach berichtet, wurde der Steg etwas zu niedrig eingehängt, so dass augenblicklich nicht alle Feuerwehrautos durchkommen. Den Steg höher zu hängen, wäre teurer geworden. Lieber schürft die Gemeinde Erde und Asphalt ab unter dem Steg und asphaltiert wieder auf dem niedrigen Niveau.

Wegen der Arbeiten zum Absenken der Dammstraße im Bereich des Stags zum neuen Feuerwehrgerätehaus wird die Straße von Montag, 26. August, bis voraussichtlich Freitag, 6. September, für den Verkehr voll gesperrt. Das bedeutet, dass aus Richtung Ortsmitte kommend nur bis zur Einmündung Hainbuchweg gefahren werden kann. Von der B 14 (Avus) kommend ist keine Einfahrt direkt ins Industriegebiet möglich. Die Umleitung erfolgt über die beiden Kreisverkehre. Gleichzeitig zur Sperrung der östlichen Zufahrt zum Industriegebiet wird der Verkehr auf der Avus ortseinwärts wegen Asphaltarbeiten per Ampel geregelt. „Die Absenkung der Dammstraße im genannten Bereich ist erforderlich, weil die lichte Höhe unter dem Steg bislang nicht die vorgeschriebene Mindesthöhe hat“, schreibt die Gemeinde in einer Pressemitteilung.

Kompakt

Alt-OB Kübler: Signierstunde in Schorndorf

Schorndorf.
Alt-OB Winfried Kübler signiert am Samstag, 24. August, von 11 bis 13 Uhr in der Buchhandlung Osiander mit seinem Buch „Einer nannte mich Idefix“ eine Best-of-Auswahl seiner in den Blättern des Zeitungsverlags Waiblingen erschienenen Kolumnen.

17-jährige Motorradfahrerin leicht verletzt

Winterbach.
Eine 17-jährige Motorradfahrerin wurde am Montag mit leichten Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Sie hatte das Auto eines Ford-Fahrers berührt und war danach gestürzt. Der 68-Jährige hatte am Montag gegen 16.30 Uhr die B 29 verlassen und wollte nach links in Richtung Remshalden einbiegen. Er hatte bereits an der dortigen Stoppstelle angehalten, wo die Motorradfahrerin, nachdem er eingebogen war, sein Fahrzeug berührte und stürzte. Schäden an den Fahrzeugen: mehrere Hundert Euro.

Gescheiterter Einbruchversuch

Remshalden-Buoch.
Zwischen Samstag und Sonntag hat ein Unbekannter vergeblich versucht, die Eingangstür eines Wohnhauses im Karl-Fuchs-Weg aufzubrechen. Der Sachschaden wird auf 300 Euro geschätzt. Die Polizei erinnert daran, dass mechanische Sicherungen an Türen und Fenstern den wirksamsten Einbruchschutz darstellen. Die kriminalpolizeiliche Beratungsstelle in Fellbach berate hierzu kostenlos. Beratungstermine können unter ☎ 07 11/ 5 77 22 00 vereinbart werden.

Uffgschnappt

Häuser macht den Abflug

VON UWE SPEISER



Nanu, was ist denn mit Gerhard Häuser passiert? Der Schwaikheimer Schultes hat in letzter Zeit Schiene getragen. Die Nachfrage bei ihm ergibt, dass das die Folge eines unfreiwilligen Abstiegs vom Fahrrad gewesen ist. Häuser war am Korber Kopf im Rahmen des Stadtradelns mit dem Mountainbike unterwegs, um Kilometer für die Aktion zu sammeln und

auch um für eine längere Tour zu trainieren. Ein Moment unachtsam, kurz vom Weg abgekommen, ins „Gelände“ geraten – in dem er sich als ambitionierter Hobbyläufer eigentlich auskennt – schon verriss es ihm den Lenker und es ging dahin, machte Häuser den Abflug. Er hat zwar Klickpedale am Rad, war in dem Moment aber nicht eingeklickt, zum Glück, denn Stürze in beziehungsweise mit Klickpedalen gehen meist nicht so glimpflich aus, da geht es nicht selten gleich ans Schlüsselbein oder auf den Kopf. Einen Helm hatte er freilich ohnehin

auf. Häuser fiel auf die Seite, verdrehte sich dabei den Daumen, so dass an dem ein Band riss. Als Torwart und Skifahrer ist er „kontrolliertes Fallen“ gewohnt und so war es vielleicht kein Zufall, dass es nicht die rechte Hand erwischte, sondern „nur“ die linke. Er war zwar alleine unterwegs, konnte aber, wenn auch mit Schmerzen, noch heimradeln. Gebrochen war, wie sich beim Arzt herausstellte, nichts, das Band wurde zusammengenäht und Häuser musste eine Schiene tragen, bis alles wieder zusammenwuchs und die Fäden gezogen werden konnten. Die Schiene ist nun weg und so weist nur noch kleiner Verband in der nächsten Zeit auf den Unfall hin. Linke Hand, also nicht die „Arbeits-hand“, so konnte er auch den notariellen Erbbaupachtvertrag mit Haus Elim problemlos unterschreiben. Pech war allerdings der Zeitpunkt des Missgeschicks, weil es sich mit dem geplanten Urlaub überschneidet. Den sagte er, zwar erst mal ab, konnte nun aber, nach dem Fädenziehen und grünem Licht vom Doktor, doch noch der Familie hinterherreisen.

Vom Realschüler zum Hochschul-Rektor

Christof Wolfmaier, Vorsitzender des Schorndorfer Kirchbauvereins, wird zum 1. September Rektor in Esslingen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BARBARA PIENEK

Schorndorf.
Als Kindergartenknirps wollte Christof Wolfmaier schon Autos bauen. Doch vorauszu sehen war eine solche Karriere nicht: In eine Schorndorfer Malerfamilie hineingeboren, folgte nach der Realschule eine Lehre zum Karosseriebauer, erst später das Abitur und ein Studium der Fahrzeugtechnik.

Seit 1991 ist er an der Hochschule Esslingen, zunächst als Lehrbeauftragter, dann als Professor, und hat zuletzt 15 Jahre lang als Dekan die Fakultät Fahrzeugtechnik geleitet. Dass der 57-Jährige Rektor der Hochschule wird, ist für ihn selbst „das Krönchen obendrauf“.

Obwohl er mit seiner Frau mittlerweile in Lorch lebt und beruflich seit fast 30 Jahren mit der Hochschule Esslingen verbunden ist, der Bezug zu Schorndorf ist ungebrochen: 1989 hat Christof Wolfmaier sein Elternhaus an der Bahngasse übernommen und über 20 Jahre lang in drei Bauabschnitten saniert. Und trotz aller beruflicher und privater Verpflichtungen findet er seit 2016

auch noch Zeit für den Vorsitz des Kirchbauvereins. Nicht ohne Grund: Das Engagement für die Stadtkirche, für deren Chor-sanierung der Kirchbauverein aktuell Spendengelder sammelt, ist für ihn „was Kleines, was man der Heimatstadt zurückgeben kann“. In der fünften Generation ist die Familie in Schorndorf verwurzelt, mittlerweile haben Wolfmaiers Kinder das vor 233 Jahren erbaute Haus an der Bahngasse übernommen, in dessen Gewölbekeller ihr Vater schon fast 400 Studierende aus der ganzen Welt zu Gast hatte: Auch „manche Amerikaner“, die kaum glauben konnten, „dass Daimler die Mobilität erfunden hat“.

Hybrid-Sprinter aus Esslingen

In Schorndorf hat Wolfmaier zunächst die Künkelinschule und dann die Gottlieb-Daimler-Realschule besucht. Ende der 1970er Jahre – als alle eine Kfz-Mechaniker-Lehre machen wollten – hat der heute 57-Jährige eine Ausbildung zum Karosseriebauer begonnen. Das Abitur hat er nachgeholt – um dann durchzustarten: Als Jahrgangsbester Absolvent hat Christof Wolfmaier 1988 an der Hochschule Hamburg ein Studium der Fahrzeugtechnik abgeschlossen. In einer Stuttgarter Karosseriefabrik hat er als Konstrukteur und in leitenden Funktionen Praxiserfahrung gesammelt,



Christof Wolfmaier hat eine steile Karriere hingelegt: Seit 1994 Professor, wird er zum 1. September Rektor der Hochschule Esslingen. Foto: Schneider

1991 kam er an die Hochschule Esslingen – als Lehrbeauftragter für das Fach Karosseriebaukonstruktion im Fachbereich Fahrzeugtechnik. Drei Jahre später war er Professor mit den Fachgebieten Karosserieentwicklung,

Konzeption von Karosseriesystemen und methodisches Entwickeln von Fahrzeugbauteilen, von 1996 bis 2004 Auslandsbeauftragter der Fakultät. 1999 bekam Wolfmaier von der chinesische Yangzhou-

University die Honorarprofessorenwürde verliehen. Vor 15 Jahren wurde er Dekan der mit 30 Professoren ausgestatteten Fakultät Fahrzeugtechnik in Esslingen. Und jetzt Rektor der ganzen Hochschule: Zum 1. September tritt er sein neues Amt an. Die offizielle Amtsübergabe, bei der Wissenschaftsministerin Theresia Bauer zugegen sein wird, ist am 21. Oktober. Eingeladen ist auch Oberbürgermeister Matthias Klopfer – auch wegen der Zusammenarbeit beim Reallabor: Von der Hochschule Esslingen kamen die Hybrid-Sprinter, die bis Anfang des Jahres im Bedarfsbus-Forschungsprojekt in Schorndorf unterwegs waren.

7000 Studierende

Und obwohl Christof Wolfmaier als Dekan, wie er es selbst ausdrückt, „in einer Komfortzone saß“, das Rektorenamt hat den Schorndorfer gereizt: „Das ist eine sehr würdevolle und ehrenvolle Aufgabe.“ Tatsächlich ist es für Wolfmaier „das Krönchen obendrauf auf der Zielgerade“. Er kennt die Hochschule seit 25 Jahren. Als Rektor wird er Chef von 230 Professoren, 400 Lehrbeauftragten und ebenso vielen Beschäftigten sein, es erwarten ihn auch eine Menge Präsentations- und Verwaltungsaufgaben. Die Hochschule mit ihren fast 7000 Studierenden gehört zu den großen im Land.